

Auswertung der Befragung zur Überprüfung des Rahmenlehrplans Operationstechnik (OT) HF

Stellungnahme

Kontaktdaten

Verband / Organisation	H+ Die Spitäler der Schweiz
Name, Vorname	Jürg Winkler
E-Mail	juerg.winkler@hplus.ch

Berufsprofil und Kompetenzen

Im Rahmen der Befragung ist auf die Problematik hingewiesen worden, dass in den Bereichen Patientenlagerung, Patientenpflege und -betreuung, Beziehungsgestaltung, Sterilisation, Medizintechnik, Administration und Logistik gewisse Kompetenzen, welche gemäss RLP im Zuständigkeitsbereich der dipl. OT HF liegen, je nach Grösse oder nach Organisationsstruktur des Ausbildungsbetriebs von anderen Berufsgruppen übernommen werden. Dabei wird die Frage gestellt, ob diese Kompetenzen noch immer zu den Kernaufgaben einer dipl. Fachperson OT HF gehören, ob die Studierenden in der Praxis die entsprechenden Kompetenzen erwerben können und ob Themen wie Delegation oder Übergabe von Kompetenzen im Rahmenlehrplan OT HF mehr Gewicht beigemessen werden sollte.

Wie interpretieren Sie dieses Resultat und welche Konsequenzen ziehen Sie im Hinblick auf den Rahmenlehrplan daraus?

Eine Mehrheit der Rückmeldungen bestätigt eine breite Berufsausbildung der OT HF Spezialisten. Die klare Zustimmung von 92% zum RLP im Herbst 2017 wird in der vorliegenden Stellungnahme der H+ Mitglieder nochmals bestätigt. Eine grundsätzliche Überarbeitung des RLP ist aus Sicht H+ nicht nötig. Die Rückmeldungen aus den Spitälern zeigen aber einen gewissen Bedarf nach Aktualisierung. Die EK sollte die vorliegenden Rückmeldungen prüfen und Vorschläge und Empfehlungen abgeben, wie damit umzugehen sei.

Die Begründung zum Erhalt des RLP Status Quo: Viele Betriebe können sich vom Mengengerüst her keine Aufteilung der Arbeiten in und um den OP auf mehrere Köpfe und verschiedene Spezialfunktionen oder Berufsgruppen leisten. Im Zentrum des OP-Betriebs steht nach wie vor - neben der Anästhesie und den operierenden Ärzten - die OT HF Fachkraft. Ihre Kernaufgabe ist "Instrumentieren", aber je nach Setting häufig auch Patientenbetreuung, Lagerung, Logistik, Sterilisation, OP-Administration und Berufsbildung, wenn diese Aufgaben nicht an andere Leute resp. Funktionen delegiert werden können. Die Erfüllung dieser breiten Berufsfeldkompetenzen setzt eine breite theoretische und praktische Berufsbildung voraus, wie sie im heutigen RLP stabil definiert ist.

In den Verschiebungen einzelner Aufgaben auf andere Funktionen oder Berufsgruppen (z.B. Medizinalproduktetechnologen, Lagerungspflege, OP-Experten, etc.) zeichnet sich zurzeit keine eindeutige, flächendeckende Entwicklung ab. Deshalb besteht hierzu auch kein Handlungsbedarf.

Zur Erhaltung der Einsatz- und Arbeitsmarktfähigkeit der OT HF Fachkräfte befürwortet H+ weiterhin eine breite, generalistische Kompetenzentwicklung und keine Spezialisierung, die auf betriebsspezifische Begebenheiten wie Grösse oder Vielfalt der operierenden Disziplinen Rücksicht nimmt.

Ambulanten Eingriffe nehmen zu. In diesen Settings übernimmt die OT HF ebenfalls die Patientenbetreuung und die meisten Arbeiten vor, während, nach - also rund um den Eingriff. Diese Entwicklung erfordert ebenfalls eine breite, generalistische Ausbildung, wie sie mit dem heutigen RLP gegeben ist.

H+ regt an zu überprüfen, ob im Arbeitsprozess 2 folgende Themen hinzugefügt werden sollten und bestehende verstärkt werden müssten:

Der Arbeitsprozess 2 sollte vertieft werden mit

- Roboterchirurgie
- laparoskopischen Eingriffen
- Lasertherapien
- Hybrid-OP

Arbeitsprozess 2 sollte verstärkt werden mit:

- Asepsis
- Sterilität / Hygiene
- Strahlenschutz

Ob der "digitale Wandel" im OP-Bereich als Lernziel im RLP formuliert werden soll und kann, bezweifelt H+. Dies ist eher eine allgemeinbildende Technologiefrage, die in der theoretischen und praktischen Ausbildung sowieso immer wieder angetroffen wird.

Bildungsverantwortliche regen an, dass während der Bildung das offene Denken in den folgenden Dimensionen gefördert und im RLP verankert wird:

- Betriebswirtschaftliches Denken
- Kritisches Denken fördern
- Methodenkompetenz zu Wissenserlangung erreichen

H+ begrüsst, wenn den Studierenden durch methodisch-didaktisch geschickte Vermittlung von Theorie und Praxis diese Denkhaltungen vermittelt werden können. Ob und wieweit das Thema explizit in den RLP gehört oder als Auftrag an die Bildungsanbieter zu richten ist, soll die EK klären.

Ebenfalls von der EK zu klären ist, wo die vereinzelt Forderungen nach zusätzlichen Inhalten wie Datenschutz, Intimsphäre und Patientensicherheit zu verorten sind.

Das Delegieren von Arbeiten und Abgeben von Kompetenzen sowie die Weitergabe von Aufträgen wird ebenfalls vereinzelt gewünscht. H+ ist der Ansicht, dass diese Führungsaufgaben - ebenso wie das Teaching von Studierenden - von Führungspersonen wahrgenommen werden (OP-Teamleitung, OP-Leitung). H+ bezweifelt, ob diese Inhalte im RLP Platz haben, theoretisch vermittelt und praktisch geübt werden könnten. Wenn dies nicht für alle Betriebe und Betriebsarten möglich ist, ist aus H+ davon abzuraten, damit der RLP nicht überladen wird.

In den Rückmeldungen der Schul- und Praxisvertretungen zum Arbeitsprozess 6 werden die Beteiligung an Forschungsarbeiten und die Durchführung kleinerer und mittlerer Projekte als zu anspruchsvoll und realitätsfern kritisiert.

Wie interpretieren Sie dieses Resultat und welche Konsequenzen ziehen Sie im Hinblick auf den Rahmenlehrplan daraus?

Obwohl die Komplexität der Abläufe in einer OP-Abteilung steigen und die Kompetenz zur strukturierten Auseinandersetzung mit Informationen eine wichtige Fachkompetenz darstellt, ist die aktuelle Formulierung betreffend Umsetzung von Forschungsarbeiten in der Praxis zu hoch gegriffen, meint die Mehrheit der Befragten. Die Mehrheit findet sonst grundsätzlich den Arbeitsprozess 6 (6.1-6.3) in Ordnung.

Die anderen heutigen Formulierungen im bestehenden RLP im Arbeitsprozess 6 sind aus H+ Sicht stimmig, weil sie sich auf die Erhaltung und Verbesserung der Prozesse und Kompetenzen der Angestellten sowie die Arbeitsqualität im Tagesgeschäft beschränken und dadurch für die Entwicklung des OP-Umfelds nützlich sind.

Stein des Anstosses ist bloss 6.2. mit der Aussage «Beteiligt sich an Forschungsarbeiten und führt kleinere und mittlere Projekte durch», die zu einer Spaltung der Meinungen und kontroversen Diskussion führte.

H+ begrüsst, wenn dieser Satz mit folgender Begründung gestrichen wird: Weil Forschungsarbeiten und Projekte während der Ausbildung aus den verschiedensten plausiblen Gründen nicht überall durchgeführt werden können, dürfen sie auch nicht gefordert werden. Und die OT mit HF-Ausbildung ist eine praxisnahe Berufsausbildung, keine theoretisch-akademische Wissenschaft.

H+ findet es durchaus sinn- und wertvoll, wenn Studierende während ihrer Ausbildung in komplexen Fragestellungen und Arbeiten miteinbezogen werden. Aber das muss nicht im RLP stehen.

Zulassungsbedingungen

Nur die Hälfte der Praxisvertretungen spricht sich für eine Belassung der aktuellen Formulierung der Zulassungsbedingungen aus. Ein Viertel der Praxisvertretungen und die Hälfte der Schulvertretungen wünscht eine Überarbeitung der Zulassungsbedingungen hinsichtlich der Anrechenbarkeit¹.

Wie stehen Sie dazu?

Eine Mehrheit ist gegen eine generelle Verkürzung der OT HF-Ausbildung unter Anrechnung von vorangegangenen Abschlüssen wie FaGe, MPA, Pflege HF. Begründet wird diese Haltung mehrheitlich damit, dass die Unterschiede zwischen der Pflege HF und der OT HF-Bildung gross sind und es zwei Berufsprofile sind, die sich zwar ergänzen und teilweise überschneiden (der Patient), aber doch im Kern verschiedene Berufe sind. Zudem kommen die Zugelassenen zur OT HF-Bildung aus verschiedensten Berufen mit unterschiedlichsten Erfahrungen und unterschiedlich grossen Rucksäcken. Das verunmöglicht eine generelle Regelung, wer wieviel Zeit oder Lernstunden angerechnet bekommt, wie dies eine Minderheit der Befragten fordert.

H+ bestätigt aus pädagogischer Sicht den heutigen OT HF-Bildungsgang als stimmigen und selbständigen Weg zur Erlangung des OT HF-Berufsabschlusses.

H+ unterstützt die Meinung der Mehrheit und lehnt eine pauschale Regel zur Verkürzung der Ausbildung unter Anrechnung von Lernstunden ab. H+ fürchtet andernfalls, dass die OT HF-Bildung zum «Modul-Anschluss-Lehrgang» für Gesundheitsfachleute verkommt. Das will eine klare Mehrheit der Befragten nicht.

H+ ist aber der Meinung, dass die Anrechenbarkeit von vorgängigen Ausbildungen oder Abschlüssen im Einzelfall abgeklärt werden soll (Einzelfallprüfung). Wir bitten die EK, dazu einen Vorschlag zu machen, wie und durch wen eine solche Einzelfallprüfung aufgebaut und durchgeführt werden sollte.

H+ regt zusätzlich an, dass die EK – bevor sie die Diskussion um die Verkürzung weiterführt – eine tragfähige Mehrheit bilden sollte, die sich Klarheit darüber verschafft, was wirklich von welchem Abschluss an Wissen und Kompetenzen in die OT HF-Bildung eingebracht wird, die eine generelle, reglementierte Kürzung rechtfertigen, ohne gleichzeitig den Bildungsgang OT HF qualitativ zu schwächen oder zu verkomplizieren.

Qualifikationsverfahren

Beim Qualifikationsverfahren steht die Praktikumsqualifikation als Teil des Diplomexamens in der Kritik, da diese als kein ausreichender Beweis der praktischen Kompetenzen erachtet wird. Ein Teil der Praxis- und Schulvertretungen würde die Wiedereinführung einer praktischen Prüfung begrüßen.

Wie stehen Sie zu diesem Vorschlag?

Rund die Hälfte der Antwortenden wünscht sich wieder eine praktische Prüfung mit unabhängigen, externen Prüfexperten. Der Lernerfolg wird zwar kontinuierlich durch Zwischenevaluationen durch die Berufsbildnerinnen ermittelt. Aber diese Art der Qualifikationen lässt gut die Hälfte der Befragten nicht gelten. Sie begründen das mit den

¹ 1800 Lernstunden für Pflege HF/FH und 900 Lernstunden für FaGe und MPA.

Kompetenzen, die eine OT HF am Ende der Berufsausbildung konkret als Ganzes nachweisen muss. Es wird auch argumentiert, dass jede Berufsbildung mit einer praktischen oder mündlichen Prüfung endet, oft ergänzt mit einer schriftlichen Vertiefungs- oder Diplomarbeit. Die OT HF ist ja eine Berufsbildung mit Diplomabschluss!

Es wird weiter argumentiert, dass praktische Prüfungen, die von unabhängigen Experten abgenommen werden, die Vergleichbarkeit der Qualifikationen und damit den Erhalt der Bildungsqualität erst ermöglichen und sicherstellen. Berufsbildnerin sind nicht unabhängig und nicht neutral. Darauf einen national einheitlichen Berufsabschluss abzustützen sei fahrlässig. Im Vergleich zu den eidgenössischen Berufsprüfungen oder Höheren Fachprüfung erschiene ein Berufsabschluss ohne Abschlussprüfung als Exot.

H+ kann dieser Argumentation gut folgen.

Eine andere Gruppe der Antwortenden ist der Meinung, eine Abschlussprüfung sei nicht mehr zeitgemäss, aufwändig, willkürlich, nur eine Momentaufnahme und sage nichts über die Qualifikation des Prüflings aus. Die Gegner der praktischen Prüfung sind der Überzeugung, dass die Zwischenevaluationen und Zwischenqualifikationen durchaus genügen würden, zweckmässiger und angemessener seien.

H+ bittet die OdASanté zu prüfen, wie eine Berufsabschlussprüfung machbar und zu realisieren wäre.

Wie die Befragten zur schriftlichen (Diplom)-Arbeit stehen, ist aus der Befragung nicht klar hervorgegangen.

H+ unterstützt eine schriftliche, praxisorientierte Abschlussarbeit in geeigneter Form und Umfang, die auch als Diplomarbeit gelten kann. Die Arbeit muss für die Studierenden und den Lehrbetrieb Bezug zur Praxis und das alltägliche Berufsfeld haben und einen Mehrwert für Studierende und den Lehrbetrieb schaffen.

Allgemeine Rückmeldungen

Zeigt das Management Summary Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Resultate der Befragung auf?

Fast alle Befragten finden das Management Summary als sehr treffend, auf den Punkt gebracht, verständlich und hilfreich. Sie danken der OdASanté für die gute Vorbereitung und Dokumentation für die Anhörung.

Haben Sie anderweitige Rückmeldungen zur Befragung und/oder zum Rahmenlehrplan OT HF?

Die Rückmeldungen hier wiederholen, was schon unter "Berufsprofil und Kompetenzen" erwähnt wurde:

Der Arbeitsprozess 2 sollte vertieft werden mit

- Roboterchirurgie
- laparoskopischen Eingriffen
- Lasertherapien
- Hybrid-OP

Weiter soll den Themen Asepsis, Sterilität, Hygiene, Strahlenschutz mehr Gewicht beigemessen werden.

Auch Gesundheitspolitik soll vermittelt werden.

Der digitale Wandel auch im OP-Bereich soll in geeigneter Formulierung als Lernziele im RLP ersichtlich sein.

Bildungsverantwortliche regen an, dass während der Bildung das Denken in den folgenden Dimensionen gefördert und im RLP verankert wird:

- Betriebswirtschaftliches Denken
- Kritisches Denken fördern
- Methodenkompetenz zu Wissenserlangung erreichen

H+ findet diese Rückmeldungen, Anregungen und Forderungen wichtig und möchte sie insbesondere an die Bildungsanbieter adressieren. Inwieweit die Themen und Inhalte im RLP verankert werden sollten, muss die EK der OdASanté klären.

Gibt es noch etwas Anderes, das Sie uns mitteilen möchten?

Bitte retournieren Sie diese Stellungnahme **bis spätestens am 24. April 2018** an flavia.bortolotto@odasante.ch. Besten Dank für Ihr Engagement!

